



Inhalt

1. Einleitung	Seite 2-3
2. Überblick über die Entstehung von Blasmusikvereinigungen	Seite 4-5
3.1. Die Gründungsgeschichte der Musikkapelle Hirschberg	Seite 6-7
3.2. Die Zeit der Kriege und der Wiederaufbau (1914-1955)	Seite 8-10
3.3. Die Weiterentwicklung der Musikkapelle Hirschberg ab 1955	Seite 11-14
4. Reflexionen	Seite 15-16
5. Quellen/Anhang	Seite 17-28



1. Einleitung

In meiner folgenden Facharbeit werde ich mich mit dem Thema „Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg unter besonderer Berücksichtigung der Befragung von Zeitzeugen“ beschäftigen.

Die Idee, eine Facharbeit über die Vergangenheit dieses Vereins zu verfassen gab mir folgende Aussage, die ich während einer Marschprobe von einem älteren Musikkollegen gehört habe:

„Diesen Marsch haben wir schon mit zehn Leuten auf der Straße gespielt. Sechs davon waren Schlagzeuger!“

Das erste, was ein Musikkenner dazu vielleicht sagen würde ist, dass diese Aussage eine maßlose Übertreibung ist. Aber mir hat sie den Anstoß gegeben, über die Musikkapelle und ihre Vergangenheit nachzudenken. Dabei ist mir aufgefallen, dass es nichts gibt, was ich darüber weiß, obwohl ich bereits 9 Jahre Mitglied dieser Musikkapelle bin. Zunächst habe ich meinen Großvater über die Geschichte ausgefragt, da er auch einige Zeit aktiv in der Kapelle war. Er erzählte mir, dass mein Urgroßvater früher auch Musiker in diesem Verein war und die Kapelle sogar einige Jahre als Kapellmeister angeführt hat. All diese Informationen machten mich noch neugieriger und ich begann mir immer mehr Fragen zu stellen:

- Wie ist der Verein entstanden?
- Wie hat er sich entwickelt?
- Wie haben die Menschen damals überhaupt gelernt, auf den Instrumenten zu musizieren?

Dies sind nur einige Gedanken, die mir in den Kopf kamen.

Zunächst suchte ich nach genügend Material um diese Facharbeit schreiben zu können. Doch dies stellte sich als sehr schwierig heraus. Das Protokollbuch wurde sehr oberflächlich geführt, sodass vor allem Einträge aus den Kriegsjahren fehlen. Auch weitere Quellen wie das Kirchenarchiv der Pfarrgemeinde Hirschberg boten mir keine Informationen. Also beschloss ich, mich auf die Erzählungen einiger Musiker

Carolin Adams, Stufe 12
Facharbeit Grundkurs Musik
Thema: Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg



zu stützen, die vielleicht auch noch Erinnerungen an Erzählungen ihrer Väter haben, sodass ich meine Arbeit mit dem Schwerpunkt Oral History verfasse.

Daraus ergab sich dann mein Thema:

Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg unter besonderer Berücksichtigung der Befragung von Zeitzeugen.



2. Überblick über die Entwicklung von Blasmusikvereinigungen

Die Musik ist wohl eine der ältesten Kulturbereiche den es gibt, wie die Funde einer Knochenpfeife in der Guderus-Höhle bei Krems in Nieder- Österreich aus der Zeit von ca. 16.000 bis 10.000 vor Chr. oder der Fund einer Tonrassel aus Hallstadt von vor ca. 500 vor Chr. beweisen.

Doch die wirkliche Entwicklung der Musik setzt im Mittelalter ein, wo Musiktheorie, Noten und Vorläufer unserer heutigen Instrumente erfunden wurden. Aus dieser Zeit sind auch die ersten Spielleute bekannt. Sie galten als weltliche Dichter und Musiker, genossen allerdings kein gutes Ansehen. Seit der Spätantike waren sie "Werkzeuge des Teufels und Verführer der Menschen"¹, was sie besonders aus kirchlicher Sicht zu Sündern machte. Dennoch verkörperten die Spielleute eine große Beliebtheit. Entlaufene Mönche und Nonnen, musikalisch und schauspielerisch begabte ehemalige Kaufleute und Handwerker, sowie verarmte Adelige zogen mit den Spielleuten mit, da man sich als Spielmann gut über Wasser halten konnte. Mit der Zeit, vor etwa 700- 800 Jahren begannen die Spielleute langsam sesshaft zu werden. So schlossen sie sich seit dem 13. Jhd. in Innungen zusammen und unterhielten das einfache Volk in Städten und auf dem Land mit ihrer Musik.

Im 15. Jhd. begann dann eine Spezialisierung und Trennung ziviler und militärischer Spielleutemusik. Außerdem bekamen die Spielleute repräsentative Aufgaben wie die Begleitung von Wachaufzügen, Märschen und Paraden.

Besonders nach der französischen Revolution gewann die Spielleutemusik an Bedeutung. Immer mehr Zünfte, politische Verbände und Sportler verlangten nach den Diensten der Spielleute. Zusätzlich zu den Spielleuten wurden Kapellen der Infanterie gebildet, die die wohl wichtigste Vorform der heutigen Blasmusik und somit auch der heutigen Musikkapellen sind. Sie wurden nach dem Führungsinstrument, der Oboe, benannt. Folglich bezeichnete man sie auch als Oboistenkorps, welches die Aufgabe hatte, Signaldienste zu verrichten. Das Oboistenkorps bestand, neben dem Führungsinstrument, aus Fagotten, Hörnern und Trompeten.

¹entnommen aus: Volksmusikerbund NRW e.V.: Da ist Musik drin, S.10



Im Laufe der Zeit wurde die Besetzung auch durch Klarinetten erweitert.

Mit den Türkeneinfällen in Osteuropa im 17. und 18. Jhd. zogen die stark besetzten Janitscharenkapellen ein, die mit ihren großen Trommeln, Becken, Triangeln, Schellenbäumen sowie Schalmeyen und Trompeten eine furchterregende Stimmung verbreiteten, da jedes Instrument neunfach besetzt war. Diese vom Schlagwerk geprägte Musik wurde Ende des 18. Jhd. von der Infanteriemusik in einfacher Besetzung übernommen. So schlossen sich vor 200- 300 Jahren die ersten Musikvereinigungen zusammen. In dieser Zeit, nämlich im Jahre 1796, gründete sich auch die im Volksmusikerbund NRW älteste Musikvereinigung unseres Bundeslandes ¹, der Musikverein „Amicitia“ Garbeck. Dieser Verein war zunächst von der Streichmusik geprägt, da Blechblasinstrumente wie Trompeten, Waldhörner oder Tenorhörner noch an die Naturtöne gebunden waren.

Mit der Chromatisierung der Blechblasinstrumente durch die Erfindung der Ventile setzte auch der Musikverein Garbeck seinen Schwerpunkt auf die Blasmusik. Außerdem konnte sich nun auch das Baßregister durch die 1835 konstruierte Baßtuba weiterentwickeln, was nochmals ein wichtiger Impuls für die Gründung vieler Musikvereinigungen war.

Trotz einiger schwieriger Rahmenbedingungen, verursacht durch die beiden Weltkriege, konnten diese Vereinigungen bis heute bestehen. Die Tradition des Musizierens und die damit verbundene Notwendigkeit der Notenkenntnis wurde von der älteren Generation an die nächst jüngere Generation weitergegeben, sodass die Musikvereine auf eine so lange Tradition zurückblicken können.

¹ nach Aussage des Chronisten des Volksmusikerbundes NRW



3.1. Die Gründungsgeschichte der Musikkapelle Hirschberg

Über die Gründung der Musikkapelle Hirschberg findet man einen Eintrag in deren Protokollbuch. Doch anhand einiger Formulierungen erkennt man, dass dies kein Originaleintrag aus dem Jahre 1913 ist. Dieser Eintrag wird zwar mit „Hirschberg, den 9. August 1913“ betitelt, doch taucht am Ende die Beschreibung des ersten öffentlichen Auftrittes der Kapelle im Jahre 1914 auf. Des Weiteren wird auf die Unterbrechung der Entwicklung während des ersten Weltkrieges aufmerksam gemacht, indem auch schon das Kriegsende 1918 sowie die gefallenen Mitglieder benannt werden.

Das weist also darauf hin, dass dieser Eintrag erst nach 1918 entstanden sein kann. Da dieser Eintrag allerdings mit den wie es scheint Originalunterschriften der vier Gründungsmitglieder Fritz Nelle, Fritz Heppelmann, August Bräutigam und Josef Schmitz bestätigt wurde, kann er dennoch als Primärquelle gewertet werden.

Aus diesem Eintrag im Protokollbuch der Kapelle geht hervor, dass in den Sommermonaten des Jahres 1913 einige junge Hirschberger im Waldgebiet Nettelstädt im Kreis Lippstadt mit der Aufarbeitung von Grubenholz beschäftigt waren, darunter auch Joseph Schmitz, Fritz Heppelmann und August Schrewe. Die Waldarbeiter nächtigten einige Tage in einem Forsthaus im besagten Waldgebiet. Zur abendlichen Unterhaltung nach Feierabend begannen einige Arbeiter mit einer Ziehharmonika und einer Trompete zu musizieren. Durch diese musikalischen Abende kamen die jungen Hirschberger auf die Idee, in ihrem Heimatort eine Musikkapelle zu gründen.

Diesen Gedanken der Gründung nahmen sie mit nach Hause und verbreiteten ihn unter einigen Freunden, sodass es zu den ersten Treffen kam, bei denen man die Vorbereitungen für den eigentlichen musikalischen Beginn traf. So beschloss man Musiker der Stadtkapelle Warstein um Hilfe zu bitten. Die Stadtkapelle Warstein weißt eine musikalische Betätigung für die Jahre 1897 oder 1898 auf, wobei das genaue Gründungsdatum im Dunkeln bleibt.



So kamen zu den nächsten sonntäglichen Treffen die Musiker Kaspar Kanisius und Joseph Hesse, die laut der Chronik der Stadtkapelle Warstein nachweislich zu deren Gründungsmitgliedern zählten. Sie berieten die zehn Hirschberger Musiker bei ihrer Instrumentenwahl.

Diese zehn Gründungsmitglieder der Musikkapelle waren:

1. Joseph Schmitz
2. Joseph Wasserhövel
3. Fritz Heppelmann
4. August Schulte
5. August Bräutigam
6. Eberhard Osterhoff
7. Willi Heppelmann
8. Fritz Nelle
9. Anton Dresbur
10. Ferdinand Möhring

Sie trafen sich nun weiterhin jeden Sonntag und wurden in der Handhabung der Instrumente sowie in der Notenkunde von einem Lehrer namens Brunstein unterrichtet.

Am 18. Juli 1914 hatte die Musikkapelle Hirschberg ihren ersten Auftritt in der Öffentlichkeit. Sie begleiteten die Hirschberger Wallfahrer von der Schützenhalle zurück in die Kirche.

Doch durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde die weitere Entwicklung hier zunächst gestoppt.



3.1. Die Zeit der Kriege und der Wiederaufbau (1914-1955)

Da außer der Bemerkung, dass die Entwicklung der Kapelle mit Ausbruch des Krieges 1914 durch den Einzug einiger Musiker als Weltkrieger gestoppt wurde, dem Protokollbuch keine Informationen über die Entwicklung in dieser Zeit zu entnehmen sind, stütze ich mich allein auf die Befragung von Friedrich Christian Fischer (1930) und Willi Unger (*1938).*

Friedel Fischer trat 1948 als Trompeter in die Kapelle ein. Er erlebte den 2. Weltkrieg nicht nur als Jugendlicher, sondern auch als Sohn eines Musikers mit. Sein Vater war seit dem Wiederaufbau nach dem ersten Weltkrieg Mitglied der Kapelle.

Willi Unger trat der Kapelle im Jahre 1957 als Tenorhornist bei. Er kann aus der Zeit der Kriege nur aus Erinnerungen an Erzählungen anderer Musiker berichten.

Frage: „Weißt du aus Erzählungen, ob die Musikkapelle während der Zeit des ersten Weltkrieges aktiv war?“

Auf diese Frage antworteten mir beide Befragten, dass sie sich eine Aktivität der Kapelle im ersten Weltkrieg nicht vorstellen könnten, da viele Hirschberger als Soldaten einberufen wurden.

Diese Antwort deckt sich mit den Informationen aus dem Protokollbuch. Auch in der Geschichte Hirschbergs ist zu lesen, dass mehr als 200 Hirschberger einberufen wurden, von denen 57 fielen und 12 vermisst blieben.

Frage „Gab es nach dem ersten Weltkrieg einen Wiederaufbau der Kapelle oder blieb sie in der Zeit zwischen den Kriegen inaktiv?“

Friedrich Fischer konnte mir berichten, dass nach dem ersten Weltkrieg ein Militärmusiker namens Friedrich Westphal aus Warstein die Hirschberger Musikkapelle in ihrer Aufbauphase unterstützte. Da im Krieg einige Musiker gefallen waren und die Kapelle somit nicht mehr spielfähig war, bildete Westphal einige neue Musiker aus.



Auch das Protokollbuch beinhaltet die Information, dass im Krieg die drei Gründungsmitglieder Willi Heppelmann, Anton Dresbur und Ferdinand Möhring fielen, was die Aussage Friedrich Fischers bestätigt.

Weiter ließ sich auch die Existenz des Musikers Friedrich Westphal nachweisen. Er übernahm im Jahre 1918 die Leitung der Stadtkapelle Warstein. Er war allerdings kein Militärmusiker, sondern arbeitete als Justizwachtmeister beim damaligen „königlich preußischen“ Amtsgericht Warstein.

Willi Unger berichtete mir ebenfalls von der Unterstützung des Friedrich Westphal auf Grund der Spielunfähigkeit der Kapelle nach dem Krieg. Doch außerdem nannte er auch einen Joseph Kellerhoff aus Warstein als Helfer bei dem Wiederaufbau der Musikkapelle. Über diesen Musiker konnte ich allerdings keinerlei Informationen sammeln.

Durch diese Aufbauarbeit hat sich nach Aussagen von Willi Unger die Musikkapelle Hirschberg von den Folgen des ersten Weltkrieges erholen können, sodass in der Zeit zwischen den Kriegen auch einige Kriegerfeste in Hirschberg von der Kapelle gespielt worden sind, wie auch ein Foto aus dem Jahre 1922 zeigt (Abb.1).

Außerdem berichtete Friedel Fischer, dass sein Vater Fritz Fischer die Kapelle bei der Tanzmusik zum Hirschberger Schützenfest im Zeitraum von ca. 1920-1932 mit einer Geige begleitet habe.

Beide Befragten wiesen mich weiterhin auch auf ein Musikfest im Jahre 1938 zum 25-jährigen Bestehen der Kapelle hin, welches gefeiert wurde. Auch ein altes Plakat im Proberaum der Musikkapelle beweist die Feier dieses Jubiläums.

All diese Dinge belegen die Aktivität der Kapelle zwischen den Kriegen eindeutig.

Frage: „War die Kapelle während des zweiten Weltkrieges aktiv?“

Sowohl Willi Unger als auch Friedel Fischer waren sich einig, dass die Musikkapelle während des zweiten Weltkrieges nicht aktiv gewesen ist, da wiederum viele Hirschberger als Soldaten an der Front kämpfen mussten, unter denen auch wieder viele Musiker waren. Außerdem war auch Hirschberg selbst stark vom Krieg betroffen.



Das Dorf wurde mit Granaten bombardiert und 1945 von amerikanischen Truppen besetzt.

Frage: „Wie hat man es in der Nachkriegszeit geschafft die Kapelle wieder herzustellen und aufzubauen?“

Friedel Fischer erinnerte sich, dass Friedrich Westphal, der die Hirschberger bereits nach dem ersten Weltkrieg bei dem Wiederaufbau der Kapelle unterstützte, erneut seine Hilfe anbot, da die Kapelle durch den Tod einiger Musiker stark geschwächt war.

Nach Willi Unger brachten auch einige der Musiker, die den Krieg überlebt hatten, der nächsten Generation das Musizieren bei. So übernahm beispielsweise Fritz Fischer die Ausbildung der Trompeten. Laut Willi Unger lernten die Nachwuchsmusiker bei „Knickers“ (Fritz Fischer, Bache) hinter dem Küchentisch. Auch Friedel Fischer bestätigte, dass sein Vater Fritz Fischer den Trompetenunterricht zu Hause abhielt, an dem auch er als dessen Sohn teilnahm.

Die Gesamtproben fanden nach Aussagen beider Musiker bei dem damaligen Kapellmeister August Schrewe im Haus statt. Durch dieses Engagement war es möglich, dass die Musikkapelle bei einem Feuerwehrfest in Allagen 1948 bereits wieder spielfähig war (Abb.2). Auch das erste Schützenfest in Hirschberg nach dem Krieg konnten sie 1949 wieder mit ihrer Marschmusik begleiten, wie beide Befragten aussagten.

Außerdem spielte die Kapelle, laut Friedel Fischer, ab 1950 auch das Schützenfest in Meschede- Nord und ab ca. 1953 in Niederbergheim.

Aus diesem Zeitabschnitt der beiden Weltkriege bleibt festzuhalten, dass es die Musikkapelle Hirschberg trotz der schwierigen Umstände der Kriege geschafft hat, sowohl durch die Hilfe von Außenstehenden als auch durch das Engagement der aktiven Mitglieder, sich zu erhalten und erfolgreich wieder aufzubauen wie beispielsweise das Spielen der Schützenfeste zeigt.



3.3 Die Weiterentwicklung der Musikkapelle ab 1955

*Auch zur Entwicklung der Musikkapelle ab 1950 werde ich mich auf die Erinnerungen von Willi Unger stützen. Da Friedel Fischer die Musikkapelle im Jahre 1958 verlassen hat, habe ich mir als zweiten Gesprächspartner unseren heutigen Dirigenten Michael Baronowsky (*1958) ausgewählt, der der Kapelle im Jahre 1969 als Organist für die Tanzmusik auf Schützenfesten beiträgt.*

Frage (an Willi Unger): „Wie hat sich die Musikkapelle Hirschberg in den folgenden 10 Jahren (1955-1965) aus deiner Sicht weiterentwickelt?“

Willi Unger berichtete aus seinen Erinnerungen, dass im Jahre 1955 die Musikkapelle aus etwa 22 aktiven Mitgliedern bestand. Diese große Anzahl an Musikern machte es notwendig, dass man einen Proberaum in der Burgstraße in Hirschberg anmieten musste. In dem Jahr seines Eintritts (1957) verkleinerte sich die Kapelle durch den Austritt einiger älterer Musiker stark. Da die Kapelle, wie Willi Unger es formuliert, nur noch sehr „dünn“ besetzt war, benötigte man oft Aushilfen aus dem Musikverein Sichtigvor, zu denen man laut Willi Unger ein sehr gutes Verhältnis pflegte. Auch die Jugendarbeit war damals noch nicht sehr ausgeprägt. Herrschte in einem Instrumentenregister ein Mangel, so sprach man junge Hirschberger an, ob sie nicht Interesse hätten dieses Instrument zu erlernen. Den Unterricht übernahm dann einer der erfahrenen Musiker.

Auch die Proben waren viel bescheidener als heute, wie Willi Unger berichtete. Eine Vielfalt an Noten, wie wir sie heute haben, gab es damals noch nicht. Man hatte lediglich ein Marschheft mit Heeresmärschen und ein Schlagerheft aus denen man in den wöchentlichen Proben übte. Volkslieder wie „Hohe Tannen“ wurden, wie Willi Unger beschreibt, nach Gehör geprobt und auswendig gelernt. Auch heute gehören diese Lieder noch zum Repertoire, welches jeder Musiker am Königstisch auf Schützenfesten auswendig spielen können muss.

Eine weitere wichtige Neuerung in dieser Zeit war die Begleitung des Schützenfestes in Müschede in der Mitte der 50er Jahre. Im Jahre 1963 kam dann mit dem Schützenfest in Wiemeringhausen das zweite hinzu, sodass die Musikkapelle



Hirschberg ab dem Jahre 1964 das Hirschberger Schützenfest an die Feuerwehrkapelle Velmede abgab. Diese Kapelle aus dem Hochsauerlandkreis hatte laut Willi Unger einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Musikkapelle. Denn dieser Verein war Vorbild für die Entwicklung des Schwerpunktes der Egerländermusik. Willi Unger beschreibt, dass die Velmeder Feuerwehrkapelle auf dem Hirschberger Schützenfest sehr viel gute Egerländermusik spielte, was viele Musiker beeindruckte. Einen weiteren Grund für die Vorliebe dieser besonderen Art der Blasmusik nannte mir Michael Baronowsky in dem späteren Interview mit ihm. Laut Michael Baronowsky war auch die kleine Besetzung Grund für diese Spezialisierung. Er beschreibt, dass eine solch kleine Kapelle, wie es die Hirschberger früher war, eher in der Lage ist die für die Egerländermusik charakteristischen weichen Klänge zu erzeugen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass der Zeitabschnitt von 1955-1965 im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Musikkapelle Hirschberg von großer Bedeutung war.

Das Begleiten auswärtiger Schützenfeste sowie besonders der zuletzt angesprochene Schwerpunkt der Egerländermusik sind auch in der heutigen Zeit für die Musikkapelle noch von großer Bedeutung.

Frage (an beide): „Welche wichtigen Veränderungen sind nach der Zeit von 1965 zu verzeichnen?“

Die wohl wichtigste Veränderung, die sowohl Willi Unger als auch Michael Baronowsky zuerst nannten, war die Anschaffung einer Orgel und zweier Tonsäulen im Jahre 1969. Die Anschaffung der Tonsäulen machte es möglich, dass von nun an auch Gesang bei der Tanzmusik ihren Einsatz fand. Beide Befragten sahen dies als Grund für die Beliebtheit der Hirschberger Musikkapelle zur damaligen Zeit, was die Verpflichtung zu insgesamt sieben Schützenfesten beweist. So kamen zu den Schützenfesten in Müschede und Wiemeringhausen noch Echtrop, Altengeseke, Effeln, Wulmeringhausen und Rösenbeck hinzu. Vor dem Hintergrund, dass die Kapelle noch immer aus nur 14 Musikern bestand, wie ein Foto aus Effeln zeigt (Abb. 3), ist dies eine erstaunlich große Anzahl an Festen. Willi Unger und Michael Baronowsky machten darauf aufmerksam, dass dies nur möglich war, weil die Musiker sehr flexibel waren. Der Schlagzeuger musste bei Märschen



auf der Straße Becken und Pauke zusammen spielen. Der Trommler musste gleichzeitig auch ein Instrument spielen können, welches wichtig für die Tanzmusik war. Außerdem mussten die Klarinetten auch das Saxophon spielen beherrschen.

Doch einen wichtigen Anstoß für die Entwicklungen in der Musikkapelle gab aus der Sicht von Michael Baronowsky die Veränderung der Erwartungen der Menschen an die Musikkapelle. Während die Leute damals weniger Wert auf den Klang der Musik gelegt haben sondern eher die Bekanntheit der Lieder im Vordergrund stand, erwarten die Menschen heute perfekte unterhaltende Musik. Michael Baronowsky beschrieb die andere Mentalität der Menschen damals so: „Früher wollten die Leute einfach nur feiern. Haben wir eine bekannte Melodie gespielt, so dauerte es nicht lange bis die Leute uns mit ihrem Gesang begleiteten. Wir konnten spielen was wir wollten, alle haben mit eingestimmt. Sogar junge Leute in deinem Alter standen auf den Tischen und haben Lieder von Toni Marshall und Udo Jürgens mitgesungen und das waren keine ‚Freaks‘.“¹

Die Folge aus dieser langsamen Veränderung der menschlichen Sicht auf die Musik war die Vergrößerung der Musikkapelle. Denn laut Michael Baronowsky hat eine größere Kapelle musikalisch viel mehr Möglichkeiten. Zum einen klingt die Musik „voller“, was besonders der Marschmusik zu gute kommt, zum anderen ist eine größere Besetzung besonders auf Schützenfesten von großen Vorteil. Dabei bezieht sich Michael Baronowsky besonders auf die Blechbläser, deren Ansatz nach drei Tagen Schützenfest stark geschwächt ist und damit auch ihre Leistung nachlässt. Durch die Möglichkeit sich innerhalb der Register abzuwechseln bleibt auch die Qualität der Musik am Ende eines Schützenfestes laut Michael Baronowsky auf gutem Niveau. So begann die Kapelle sich ab 1979 stark zu vergrößern. Wie Mitgliederlisten zeigen, traten der Kapelle ab diesem Jahr viele junge Musiker bei, die jedes Instrumentenregister verstärkten. So zählte die Musikkapelle Hirschberg im Jahre 1988 24 aktive Mitglieder.

Michael Baronowsky und Willi Unger erkannten sonst keinerlei grundlegende Veränderungen. Die Entwicklung, die die Kapelle von 1988 bis heute gemacht hat, basieren auf den Veränderungen der Zeit.

¹ entnommen aus dem Interview mit Michael Baronowsky



Die Verbesserung der technischen Möglichkeiten wie die Verstärkung der einzelnen Instrumente tragen nach Aussagen

von Michael Baronowsky nochmals zur Perfektionierung der musikalischen Leistung auf Schützenfesten bei. Desweiteren weist Michael Baronowsky auf das vielfältige Notenrepertoire hin, welches sowohl aus traditionellen Stücken aus Zeiten der Kriege besteht, als auch aus aktuellen Stücken, was besonders auf den Bereich der Tanzmusik zutrifft.

Außerdem nennen mir beide Befragten auch die Gründung der Musikschule Warstein als wichtigen Faktor für die nochmalige Vergrößerung der Kapelle auf 45 aktive Musiker im Jahre 2008 (Abb. 4).



4. Reflexionen

Ich habe mich nun umfangreich mit dem Thema „Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg unter besonderer Berücksichtigung der Befragung von Zeitzeugen“ auseinandergesetzt.

Zunächst plante ich, vier Musiker zu befragen um genügend Material für diese Arbeit zu haben. Doch bereits nach der Auswertung der ersten beiden Interviews stellte ich fest, dass die Befragung von mehr als zwei Musikern den Rahmen meiner Facharbeit sprengen würde.

Ich habe speziell Friedrich Christian Fischer als einen Zeitzeugen der Kriegszeit gewählt, da er durch seinen Vater als Musiker nach dem ersten und während des zweiten Weltkrieges unmittelbar Kontakt mit der Musikkapelle hatte.

Willi Unger als zweiten Zeitzeugen der Kriegszeit zu befragen, erschien mir sinnvoll, da er nur Erinnerungen an Erzählungen der Kriege hat und daher mit einer anderen Perspektive darauf zurückblicken kann als Friedel Fischer.

Da im zweiten Teil meiner Befragung über die Weiterentwicklung der Musikkapelle ab dem Jahre 1955 eher der musikalische Aspekt im Vordergrund steht, habe ich dazu erneut Willi Unger befragt. Er hat die Entwicklung der Kapelle über einen Zeitraum von 52 Jahren aktiv miterlebt und durch seine Position als Kapellmeister auch mit getragen.

Da Friedel Fischer sein aktives Wirken in der Kapelle 1958 beendet hatte, erschien es mir nicht als sinnvoll ihn über die Weiterentwicklung ab 1955 zu befragen.

Stattdessen wählte ich Michael Baronowsky aus, der besonders über die Zeit von 1970 bis heute berichten konnte. Außerdem konnte er die Entwicklung zum einen aus der Sicht des Dirigenten der Musikkapelle und zum anderen aus der Sicht des Musikschullehrers betrachten.

Die Befragungen an sich waren für mich keine große Arbeit. Es hat Spaß gemacht den Befragten zuzuhören. Alle drei Musiker waren sehr aufgeschlossen. Ich stellte ihnen eine Frage als Anstoß und erhielt als Antwort eine ausführliche Darstellung der damaligen Situation, die bereits die Antworten auf meine Folgefragen beinhalteten.

Carolin Adams, Stufe 12
Facharbeit Grundkurs Musik
Thema: Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg



Eine größere Herausforderung war jedoch die Auswertung der Antworten. Es war sehr schwierig die wichtigsten Aspekte herauszufiltern und stilistisch korrekt darzustellen.

Außerdem habe ich versucht, die Aussagen über die Zeit der Kriege durch andere sichere Quellen zu stützen, da sie größtenteils aus „zweiter Hand“ stammen und es zum anderen nur Erinnerung von vor über 70 Jahren sind.

Alles in allem ist es mir gelungen, meine Fragen, mit denen ich in diese Facharbeit eingestiegen bin, ausführlich zu beantworten und nun genau zu wissen, wie der Verein, in dem ich Mitglied bin, zu dem geworden ist, was er heute ist!



4. Quellen/Anhang

Berg, Hans- Walter: Blasorchester und Spielleute-Korps in der Bundesvereinigung
Deutscher Blas- und Volksmusikverbände

Volksmusikerbund NRW e.V.: Da ist Musik drin

Stadtkapelle Warstein: 100 Jahre Stadtkapelle Warstein

Franz Josef Gröbblinghoff: Die Geschichte Hirschbergs im Spiegel der Zeit

Protokollbuch der Musikkapelle Hirschberg

Interview mit Friedrich Christian Fischer (siehe Anhang)

Interview mit Willi Unger (siehe Anhang)

Interview mit Michael Baronowsky (siehe Anhang)

http://www.mv-garbeck.de/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=26

Cornelsen: Die Facharbeit, Pocket Teacher Abi, Methode Oral History (S.64)



Gesprächsmitschrift

(Die Antworten entsprechen nur sinngemäß denen des Befragten)

Thema: Die Zeit der Kriege und der Wiederaufbau (1914-1955)

Interviewer: Carolin Adams, 18 Jahre, Schülerin des Gymnasiums Warstein

Interviewter: Friedrich Christian Fischer

- geboren: 18.11.1930
- Mitglied der Musikkapelle von 1948-1958
- Instrument: Trompete
- Sohn eines Musikers, der die Kriegszeiten ab 1920 als aktives Mitglied der Kapelle miterlebte

Ort des Gesprächs: Bei Herrn Fischer zu Hause, Hirschberg/Bache

C. Adams: Weißt du aus Erzählungen, ob die Musikkapelle während der Zeit des ersten Weltkrieges aktiv war?

Friedel Fischer: Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Kapelle während des Krieges aktiv war. Hirschberg war zwar nicht direkt vom Krieg betroffen, aber ich weiß, dass viele Hirschberger einberufen wurden. Darunter waren sicher auch einige Musiker.

C. Adams: Gab es nach dem ersten Weltkrieg einen Wiederaufbau der Kapelle oder blieb sie in der Zeit zwischen den Kriegen inaktiv?“

Friedel Fischer: Die Kapelle war auf jeden Fall nach dem ersten Weltkrieg wieder aktiv. Mein Vater trat nämlich nach dem Krieg ein. Er erzählte mir, dass ein Militärmusiker namens Friedrich Westphal damals bei dem Aufbau der Kapelle half. Außerdem habe ich noch ein Foto von 1922 auf einem Kriegerfest. Die Musikkapelle hat damals die Kriegerfeste in Hirschberg begleitet. Außerdem hat mir mein Vater erzählt, dass er ca. im Zeitraum von 1920-1932 bei der Tanzmusik mit einer Geige gespielt hat. Diese Geige hat mein Bruder noch zu Hause. Und dann müsste es auch noch ein Fest zum 25-jährigen Jubiläum der Kapelle gegeben haben.

C. Adams: War die Kapelle während des zweiten Weltkrieges aktiv?



Friedel Fischer: Auch im zweiten Weltkrieg war die Kapelle nicht aktiv, da bin ich mir sicher. Es wurden wieder viele Musiker einberufen. Außerdem war Hirschberg auch 1945 stark vom Krieg betroffen.

C. Adams: Wie hat man es in der Nachkriegszeit geschafft die Kapelle wieder herzustellen und aufzubauen?“

Friedel Fischer: Die Musikkapelle hat im Jahre 1948 wieder mit den Proben begonnen. Das weiß ich so genau, weil ich genau in diesem Jahr angefangen habe Trompete zu spielen. Friedrich Westphal hat die Hirschberger damals wieder unterstützt. Mein Vater hat damals bei uns zu Hause den Trompetenunterricht für die neuen Musiker gemacht. Bei uns in der Küche hinter dem Tisch haben wir alle gesessen. Die Gesamtproben waren bei dem damaligen Kapellmeister August Schrewe. Ich kann mich daran erinnern, dass wir 1948 ein Feuerwehrfest in Allagen gespielt haben. 1949 war auch das erste Schützenfest in Hirschberg. Da waren wir auch wieder spielfähig. Ab ca. 1950 haben wir auch das Schützenfest in Meschede-Nord begleitet und 1953 in Niederbergheim.



Gesprächsmitschrift

(Die Antworten entsprechen nur sinngemäß denen des Befragten)

Thema: Die Zeit der Kriege und der Wiederaufbau (1914-1955),

Die Weiterentwicklung der Musikkapelle ab 1955

Interviewer: Carolin Adams, 18 Jahre, Schülerin des Gymnasiums Warstein

Interviewter: Willi Unger

- geboren: 07.09.1938
- Mitglied der Musikkapelle seit 1957
- Instrument: Tenorhorn
- jahrelang Kapellmeister und 1. Vorsitzender der Musikkapelle

Ort des Gesprächs: im Proberaum der Musikkapelle Hirschberg

C. Adams: Weißt du aus Erzählungen, ob die Musikkapelle während der Zeit des ersten Weltkrieges aktiv war?

W. Unger: Soweit ich weiß hatte die Musikkapelle gar keine Chance in der Zeit des Krieges aktiv zu sein, da viele Hirschberger einberufen wurden. Darunter waren sicherlich auch einige Musiker.

C. Adams: Gab es nach dem ersten Weltkrieg einen Wiederaufbau der Kapelle oder blieb sie in der Zeit zwischen den Kriegen inaktiv?

W. Unger: Wenn du mal im Protokollbuch nachguckst, dann siehst du, dass drei der zehn Gründungsmitglieder der Kapelle durch den Krieg getötet worden sind. Bei so einer kleinen Gruppe ist das natürlich fatal. Daher kamen zwei Musiker aus Warstein nach Hirschberg um die Kapelle bei dem Wiederaufbau durch Unterricht zu unterstützen. Der eine Musiker hieß Westphal, den Vornamen weiß ich nicht genau. Und der andere hieß Joseph Kellerhoff. Außerdem hat dein Urgroßvater Fritz Fischer den Trompetenunterricht übernommen.

Ich denke, dass es nur durch diese Arbeit möglich war, dass die Kapelle um 1925 herum wieder die Kriegerfeste in Hirschberg begleiten konnte. Und wie dieses Plakat zeigt, richtete die Kapelle im Jahre 1938 zu ihrem 25-jährigen Jubiläum ein Fest aus.

C. Adams: War die Kapelle während des zweiten Weltkrieges aktiv?



W. Unger: Im zweiten Weltkrieg müsste es ähnlich gewesen sein wie im ersten. Viele Hirschberger wurden einberufen, darunter auch viele Musiker. Außerdem muss man bedenken, dass Hirschberg selber auch vom Krieg betroffen war. Ich bin mir sicher, dass eine Aktivität in diesen Jahren unmöglich war.

C. Adams: Wie hat man es in der Nachkriegszeit geschafft die Kapelle wieder herzustellen und aufzubauen?

W. Unger: Damals haben die Musiker, die den Krieg überlebt haben, der nächsten Generation wieder das Musizieren beigebracht. Ich weiß, dass viele berichteten, dass sie das Trompete spielen bei „Knickers“ hinterm Küchentisch gelernt haben. „Knickers“ ist ja der platt-deutsche Name für Fischers in der Bache. Dein Großvater war auch dabei. Und die Gesamtproben waren immer bei August Schrewe, der zu der Zeit Kapellmeister war. Aber der Wiederaufbau ging recht schnell. Dieser Zeitungsartikel zeigt die Hirschberger Musikkapelle beim Feuerwehrfest in Allagen 1948. Und 1949 hat man auch zum Schützenfest in Hirschberg wieder aufgespielt. Mehr fällt mir dazu auch nicht ein, da ich ja auch alles nur aus Erzählungen weiß.

C. Adams: Du bist ja 1957 in die Kapelle eingetreten. Kannst du denn mal die Entwicklung der Kapelle von 1955 bis 1965 beschreiben?

W. Unger: Wenn ich jetzt mal überlege, 1955..., da waren schon die Leute in der Musik, die auch bei meinem Eintritt noch da waren. Schrewen August, Schrewen Josef, Fischers Karl...Raths Franz war auch schon dabei. Das waren sicherlich ca. 22 Musiker. Damals mussten sie deshalb auch in einen Proberaum wechseln. Die Kapelle hat ein kleines Zimmerchen in der Burgstraße angemietet.

Aber als ich 1957 in die Kapelle gekommen bin, da hörten viele auf. Die meisten waren ja auch schon sehr alt. Die Kapelle war damals nur sehr dünn besetzt. Wir haben oft Aushilfen geholt. Aber wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zu dem Musikverein aus Sichtigvor, die haben uns dann immer ausgeholfen. Jugendarbeit wie heute gab es ja damals noch nicht. Musikschule kannte man noch nicht. Man sprach junge Leute an, gab ihnen ein Instrument in die Hand, was in der Kapelle fehlte und sagte:„Versuchs mal!“. Unterrichtet wurden die Leute dann von erfahreneren Musikern.

C. Adams: Wie sahen denn die Proben damals aus?



W. Unger: Das kann man mit heute gar nicht vergleichen! Wir hatten damals nur wenige Noten. Ein Marschheft mit Heeresmärschen und ein Schlagerheft. Daraus haben wir wöchentlich geprobt. Und auswendige Volkslieder haben wir damals geprobt, nach Gehör. Alles, was wir heute noch am Königstisch spielen, „Hohe Tannen“ zum Beispiel. Wichtig war auch das Schützenfest in Müschede Mitte der 50er Jahre und dann Wiemeringhausen 1963. Aber dafür gaben wir dann 1964 das Hirschberger Schützenfest ab. Da spielte dann die Feuerwehrcapelle aus Velmede auf. Die haben damals gute Musik gemacht. Auch viele Egerländer. Dass ist auch der Grund warum wir uns darauf spezialisiert haben. Die Musik hat uns damals so gut gefallen, da haben wir uns das abgeguckt.

C. Adams: Welche besonderen Veränderungen fallen dir denn ab 1965 noch ein? Hat sich noch viel verändert bis heute?

W. Unger: Was sicherlich besonders wichtig war, war die Anschaffung von Tonsäulen und einer Orgel für die Tanzmusik. Das müsste 1969 gewesen sein. Ach ja, steht auch hier im Protokollbuch drin. Jetzt konnten wir auch Stücke mit Gesang machen. Wilfried Hirnstein hat das damals schon gemacht. Wir waren eine der ersten Kapellen, die Tanzmusik mit Gesang gemacht haben. Wir haben damals sieben Schützenfeste gespielt. Das ist ganz schön viel wenn man bedenkt, dass wir damals nur 14 Musiker waren. Aber es war auch nur möglich, weil wir viele „Allrounder“ hatten. Der Trommler konnte Flügelhorn spielen, die Klarinetten auch Saxophon. Außerdem schlug der Paukenspieler bei Märschen auch die Becken. Aber mit der Zeit kamen auch wieder mehrere junge Leute dazu wie Meinolf Risse, Peter Heppelmann oder Guido Baronowsky. Die Truppe hat sich seit ca. 1985 stark vergrößert. Außerdem muss man sehen, dass durch die Musikschule heute auch ganz andere Möglichkeiten der Jugendförderung bestehen. Ohne diese Institution wären wir heute auch nicht so eine starke Truppe mit so vielen Jugendlichen. Also man muss sagen, dass sich in den letzten Jahren an der Entwicklung nicht mehr so viel getan hat. Mir fallen also keine weiteren Dinge ein.



Gesprächsmitschrift

(Die Antworten entsprechen nur sinngemäß denen des Befragten)

Thema: Die Weiterentwicklung der Musikkapelle ab 1955

Interviewer: Carolin Adams, 18 Jahre, Schülerin des Gymnasiums Warstein

Interviewter: Michael Baronowsky

- geboren: 18.03.1958
- Mitglied der Musikkapelle seit 1969
- Dirigent der Musikkapelle

Ort des Gesprächs: Bei Michael Baronowsky zu Hause/ Hirschberg

C. Adams: Du bist 1969 in die Kapelle eingetreten. Welche Veränderungen oder Besonderheiten hat es von deinem Eintritt bis heute gegeben?

M. Baronowsky: Ich bin damals in die Kapelle eingetreten, da sie sich für die Tanzmusik eine Orgel angeschafft hatten, die ich dann auch gespielt habe. Außerdem kaufte der Verein zwei neue Tonsäulen, was nun auch den Einsatz von Gesang möglich machte. Ich denke, dass diese Neuerung auch einen bedeutenden Anstoß für die Beliebtheit der Hirschberger Musikkapelle war. Das zeigt sich daran, dass wir zwischenzeitlich auf sieben Schützenfesten gespielt haben. Dabei muss man bedenken, dass die Kapelle nur aus 14 Musikern bestand. Das sieht man besonders auf dem Foto im Proberaum vom Schützenfest in Effeln. Wir waren damals aber auch eine flexible Truppe. Anders als heute spielte der Schlagzeuger bei Märschen auf der Straße große Trommel und Becken zusammen. Heute wäre eine solch kleine Besetzung auf Schützenfesten nicht mehr möglich. Als Grund dafür sehe ich die Mentalität der Menschen, die sich von damals bis heute sehr geändert hat. Die Menschen stellen große Erwartungen an die Musikkapelle und fordern perfekte unterhaltende Musik. Früher wollten die Leute einfach nur feiern. Haben wir eine bekannte Melodie gespielt, so dauerte es nicht lange, bis die Leute uns mit ihrem Gesang begleiteten. Wir konnten spielen was wir wollten, alle haben mit eingestimmt. Sogar junge Leute in deinem Alter standen auf den Tischen und haben Lieder von Toni Marshall und Udo Jürgens mitgesungen und das waren keine „Freaks“. Dadurch musste man sich natürlich als Kapelle auch weiter entwickeln.

Carolin Adams, Stufe 12

Facharbeit Grundkurs Musik

Thema: Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg



Seit 1979 etwa begannen wir uns stark zu vergrößern. Es wurden viele Jugendliche ausgebildet. 1988 hatten wir uns mit ca. 24 Mitgliedern stark vergrößert. Besonders im Klarinetten- und Flügelhornregister wurde die Kapelle verstärkt. Davon profitierten natürlich besonders die Schützenfeste. Damals mit 14 Musikern ließ die Qualität der Musik natürlich am dritten Tag nach. Besonders bei den Blechbläsern wird der Ansatz stark beansprucht, da tut es gut wenn man sich in den Registern abwechseln kann. Dann bleibt natürlich auch am letzten Schützenfesttag die Musik noch auf gutem Niveau. Ja.. und ansonsten entwickelten wir uns mit den äußeren Gegebenheiten. Durch die Verbesserung der technischen Möglichkeiten wie die Verstärkung der Instrumente auf Schützenfesten wird natürlich die Qualität nochmals verbessert. Außerdem ist unser Notenrepertoire im Laufe der Jahre stark angewachsen und sehr vielfältig. Besonders im Bereich der Tanzmusik sind wir immer auf dem aktuellsten Stand. Wir haben also traditionelle Stücke aus Zeiten der Kriege, viele bekannte Egerländer aus der Zeit der 50er Jahre aber auch einige neue Kompositionen.

Und über die Entwicklung der Jugendförderung brauchen wir ja gar nicht zu reden...von damals bis heute hat sich da besonders durch die Gründung der Musikschule einiges getan, was man ja auch an der Starke Jugend in unserer Kapelle sehen. Wenn man mal überlegt, dass wir uns innerhalb von 25 Jahren von 14 Musikern auf etwa 45 aktive Musiker im Jahre 2009 vergrößert haben, ist das wirklich enorm!

C. Adams: Dann noch eine letzte Frage. Wie ist es zur Spezialisierung der Egerländermusik gekommen?

M. Baronowsky: Also genau kann ich dir das auch nicht beantworten. Bei meinem Eintritt lag der Schwerpunkt bereits im Bereich der Egerländermusik. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es mit der damaligen kleinen Besetzung zusammenhängt. Anspruchsvolle Konzertstücke und Märsche, die von einem vollen lautem Klang leben, waren für uns damals eine große Herausforderung. Natürlich haben wir diese auch gespielt, aber mit 14 Musikern klang das natürlich nicht so wie mit 25. Wir waren schon immer die kleinste Kapelle. Während aber für die Egerländermusik die weichen Klänge charakteristisch sind, die wir mit unserer kleinen Besetzung und

Carolin Adams, Stufe 12
Facharbeit Grundkurs Musik
Thema: Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg



vielen Flügelhörnern perfekt beherrschten, war diese Musik natürlich wie für uns gemacht.



Abb. 1

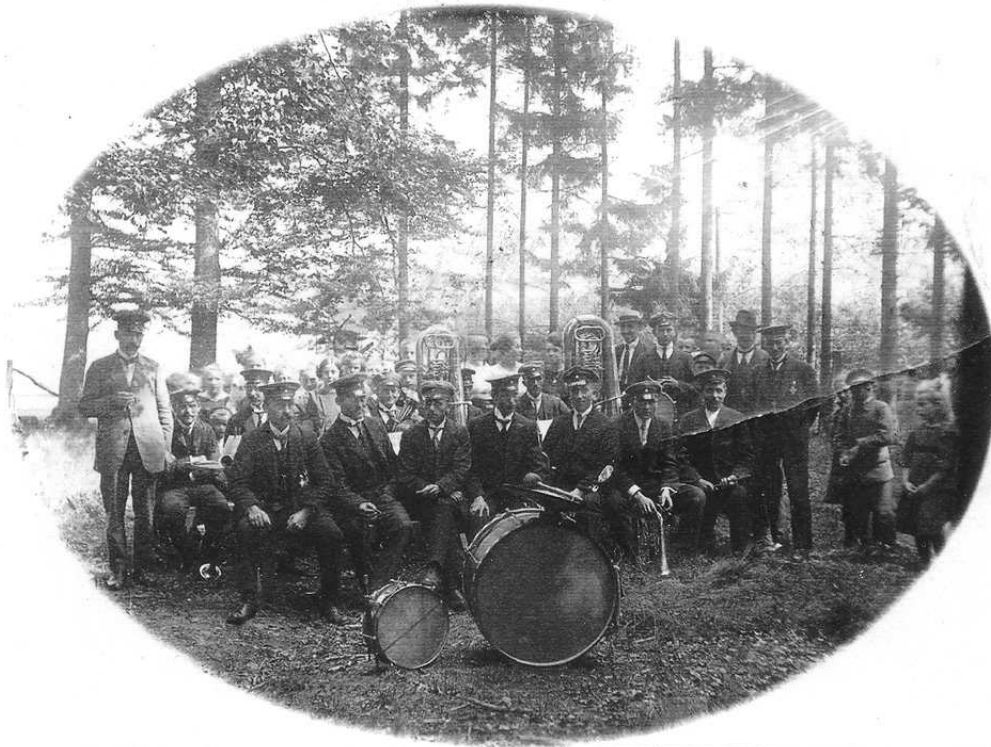


Foto von der Musikkapelle Hirschberg bei dem Kriegerfest im Jahre 1922
(Foto erhalten von Friedrich Christian Fischer)

Abb. 2



Ein Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1948 beim Feuerwehrfest in Allagen zeigt am unteren Bildrand die Musikkapelle Hirschberg (Archiv der Musikkapelle Hirschberg)



Abb. 3



Foto von einem Schützenfest in Effeln ca. 1970 (Archiv der Musikkapelle Hirschberg)

Abb. 4



Foto der Musikkapelle Hirschberg im Sommer 2008 (Archiv der Musikkapelle Hirschberg)

Carolin Adams, Stufe 12
Facharbeit Grundkurs Musik
Thema: Die Geschichte der Musikkapelle Hirschberg



Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Facharbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Zitate und sinngemäße Anlehnungen sind in jedem Falle als solche gekennzeichnet.

Warstein, den 24.03.2009